

# Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung .....	5
Vorwort .....	7
Abkürzungen .....	23
Literatur .....	25

## Kapitel I

### Entwicklungen: Gesellschaft, Familie, Familienrecht

<b>1. Entwicklungen in Gesellschaft, Familie und Familienrecht .....</b>	<b>33</b>
1.1. Antike und Mittelalter .....	33
1.2. Von der Neuzeit bis zur Gründung der Bundesrepublik .....	34
1.3. Gesellschaftliche und familienrechtliche Entwicklungen in der Bundesrepublik .....	35
1.3.1. Vom Schuldprinzip zum Zerrüttungsprinzip .....	36
1.3.2. Das Verständnis von Scheidung und Trennung: Vom „Ende der Familie“ zur „Transition“ .....	36
1.3.3. Von der „elterlichen Gewalt“ zu „Sorge und Pflicht“ .....	36
1.3.4. Von der Vernachlässigung der Kindesperspektive zu Partizipation und Subjektstellung .....	37
1.3.5. Von der alleinigen zur gemeinsamen elterlichen Sorge .....	37
1.3.6. Von der kontradiktorischen Auseinandersetzung und Entscheidungshoheit des Gerichtes zum Hinwirken auf Einvernehmen .....	38
1.3.7. Von der gerichtlichen Entscheidung zum „sozialrechtlichen, hilfeleistenden“ Interventionsansatz .....	38
<b>2. Status quo .....</b>	<b>39</b>
<b>3. Probleme .....</b>	<b>40</b>

## Kapitel II

### Trennung/Scheidung der Eltern: Die Situation des Kindes – Regelung von Sorge und Umgang

<b>1. Trennung und Scheidung der Eltern: Die Situation des Kindes .....</b>	<b>42</b>
1.1. Ergebnisse der KIGGS-Studie .....	42
1.2. Phasischer Verlauf von Trennung/Scheidung .....	43
1.2.1. Ambivalenzphase .....	44
1.2.2. Trennungsphase .....	45
1.2.3. Nachtrennungsphase .....	47

<b>2. Grundsätzliches zur Regelung von Sorge und Umgang</b> .....	50
2.1. Trennung der Eltern: Zumutung für das Kind .....	51
2.2. Blick auf das Kind aus unterschiedlichen Perspektiven .....	52
2.3. Kriterien zur Prüfung des Kindeswohls bei der Regelung von Sorge und Umgang. ....	55
2.3.1. Förderungsgrundsatz .....	56
a) Erziehungseignung im engeren Sinn und Erziehungsstil .....	56
b) Betreuungsmöglichkeit und -bereitschaft .....	58
c) Wirtschaftliche Verhältnisse .....	59
d) Bindungstoleranz .....	60
2.3.2. Bindungen des Kindes .....	60
2.3.3. Kontinuitätsgrundsatz .....	60
2.3.4. Kindeswille .....	61
<b>3. Hinweise zur Gestaltung des Umgangs</b> .....	62
3.1. Das Alter des Kindes als Kriterium für die Gestaltung des Umgangs .....	62
3.2. Konkrete Hinweise zur Gestaltung von Umgangsvereinbarungen .....	63
3.3. (Paritätisches) Wechselmodell – Paritätische Doppelresidenz .....	65
<b>4. Elterliche Sorge</b> .....	66

### Kapitel III

#### Trennungskonflikte und ihre Eskalation

<b>1. Auf der Suche nach einer „theory of the thing“</b> .....	69
<b>2. Das 3-stufige Eskalationsmodell als wesentlicher Bestandteil einer „theory of the thing“ – drei zentrale Perspektiven und Schlüsselphänomene</b> .....	70
<b>3. Das 3-stufige Eskalationsmodell – einzelne Phänomene</b> .....	71
3.1. Stufe 1: Kurzzeitiges gegeneinander gerichtetes Reden und Tun .....	71
3.2. Stufe 2: Häufiges verletzendes Agieren und Ausweitung des Konfliktfeldes .....	75
3.2.1. Die „Innenwelt“ der Protagonisten – Rekonstruktionsversuche .....	75
a) Fehlende Verantwortungsübernahme – das Schwinden des „schlechten Gewissens“ .....	75
b) Negative innere Stimmen gewinnen immer mehr die Oberhand. ....	75
c) Die Spaltung als Schlüssel-Phänomen im Hochkonflikt .....	76
d) Schwere Bindungsverletzungen, unverheilte alte Wunden als Auslöser für Racheprojekte .....	76

3.2.2. „Zwischenwelt“ – verletzende Kommunikation und „gewaltiges“ Agieren .....	78
a) Verbale und körperliche Übergriffe .....	78
b) Die Wahrscheinlichkeit von situativen Ad-hoc-Eskalationen nimmt massiv zu. ....	78
3.2.3. Die „Außenwelt“ – die Beeinflussung und die Einflussnahme Dritter .....	80
a) Der Konflikt wird öffentlich .....	80
b) Die Aufspaltung der sozialen Welt .....	80
c) Die treibende Rolle von mächtigen Geschichten bei der Ausweitung des Konfliktsystems .....	80
d) Die Funktionalisierung professioneller Dritter durch mächtige Geschichten .....	81
<b>3.3. Stufe 3: Chronischer Beziehungskrieg – Kampf um jeden Preis .....</b>	<b>83</b>
3.3.1. Innenwelt-Phänomene .....	83
a) Der Feind als permanentes inneres Objekt .....	83
b) Physische Extremzustände – zwischen totaler Erschöpfung und ekstatischer Streitlust .....	84
3.3.2. Extreme Gefühle in der „Innenwelt“ und ihr Ausagieren .....	84
a) Extreme Gefühle und ihre Darstellung in der Kunst .....	84
b) Rache als brennendes Verlangen .....	85
c) Rache durch Akte der Verleumdung – Formen des „Rufmords“ .....	86
d) Körperlich empfundener Ekel .....	88
e) Maximale Distanzierung .....	88
f) Destruktive Logik – auch um den Preis der Selbstschädigung .....	88
g) Tötungsdelikte als ultimative Gewalt .....	89

## Kapitel IV

### Kindeswohl bei hoch eskalierten Elternkonflikten

<b>1. Facetten hochkonflikthaften Elternverhaltens. Ihre Wirkung auf das Kind .....</b>	<b>92</b>
1.1. Verlust von Feinfühligkeit für das Kind und verminderte Erziehungsfähigkeit .....	92
1.2. Auseinandersetzungen der Eltern führen unmittelbar zu Belastungen des Kindes .....	94
1.3. Atmosphäre der Kriegerlogik .....	96
1.4. Vermehrte Risiken für eine Verschlechterung der sozialen und ökonomischen Lebensbedingungen .....	97
<b>2. Merkmale des Kindes und seines Umfeldes moderieren die Wirkung der Elternkonflikte .....</b>	<b>98</b>
2.1. Personale Risiko- und protektive Faktoren .....	98
2.3. Familiäre Merkmale .....	100
2.3. Merkmale der sozialen Umwelt .....	101

<b>3. Folgen der Elternkonflikte</b> .....	102
3.1. Produktive Bewältigung der Belastungen durch das Kind .....	103
3.2. Externalisierende und internalisierende Fehlanpassungen .....	104
3.3. Langzeitfolgen .....	104
<b>4. Einordnung der Folgen hoch konflikthafter Elternschaft für das Kind</b> .....	105

## Kapitel V

### Sorge- und Umgangsverfahren unter psychologischen Vorzeichen

<b>1. Arena Familiengericht</b> .....	107
<b>2. Elternkonflikte als Gegenstand rechtlichen und sozialpädagogisch/psychologischen Handelns</b> .....	109
<b>3. Prägung des Verfahrens durch juristische Strukturen und Traditionen</b> .....	110
3.1. Ausgestaltung des Verfahrens .....	110
3.2. Judikable – psychosoziale Fallkonstruktionen .....	111
3.3. Sprache, Rahmenbedingungen, Kompetenzen .....	113
<b>4. Selbst- und Rollenverständnis der Professionen</b> .....	116

## Kapitel VI

### Bindung, Bindungstoleranz und Bindungsfürsorge im Trennungskontext

<b>1. Die Eltern-Kind-Bindung als Rettungsanker in der Trennungsnot</b> .....	117
<b>2. Bindungstoleranz – ein familienrechtlicher Schlüssel-Begriff bei strittigen Trennungen</b> .....	118
<b>3. Von der Bindungstoleranz zur „Bindungsfürsorge“</b> .....	120
<b>4. Bindungsfürsorge als Schutzwall in trennungsbedingten Krisenzeiten der Eltern-Kind-Bindung</b> .....	123
<b>5. Bindungstoleranz und Bindungsfürsorge im Hinblick auf den trennungsanfälligen Kindeswillen</b> .....	124

<b>6. Bindungsfürsorge und Erziehungsfähigkeit .....</b>	<b>127</b>
<b>7. Trennungs-Kinder zwischen Bindungskontinuität und Kontaktverweigerung – vier wesentliche Bindungs-Konstellationen nach Trennung (A bis D) .....</b>	<b>130</b>
7.1. Zwei Trennungsgeschichten mit zwei völlig unterschiedlichen Bindungs-Konstellationen nach der Trennung .....	131
7.2. Vier wesentliche Bindungs-Konstellationen nach Trennung – ein tabellarischer Überblick .....	133
7.2.1. Fallkonstellation A: Bindungskontinuität zwischen dem Kind und dem GE nach der Trennung – trotz Spannungen zwischen den Eltern unterstützt der HbE den Kontakt des Kindes zum GE .....	134
7.2.2. Fallkonstellation B: Loyalität des Kindes zum Getrennt lebenden Elternteil trotz (starker) Ablehnung des Kontaktes durch den HbE .....	135
7.2.3. Fallkonstellation C: Entfremdungs-Koalition von Kind und HbE gegen den GE trotz früher Bindung des Kindes zum GE – das Kind lehnt den Kontakt zum GE ab .....	136
7.2.4. Fallkonstellation D: Ablehnungsallianz von HbE und Kind gegen den GE auf dem Hintergrund einer frühen Trennung und dadurch nie entstandenen Bindung zwischen GE und Kind .....	138

## Kapitel VII

### Eltern-Kind-Entfremdung – Verfügungsgewalt als Schlüsselphänomen und vier weitere Variablen

<b>1. Abgrenzung der Verfügungsgewalt (VG) vom Parental Alienation Syndrome (PAS) .....</b>	<b>141</b>
<b>2. Verfügungsgewalt – einzelne Phänomene und übergeordnete Kategorien .....</b>	<b>143</b>
2.1. Deutungs- und Definitionsmonopol über das Wohl (Befindlichkeit) des Kindes .....	144
2.2. Behinderungsmacht – die Marginalisierung und Ausgrenzung des GE bei Betreuung, Fürsorge und bedeutsamen Entscheidungen .....	145
2.2.1. Die Behinderungsmacht als Marginalisierung und Ausschluss in den Bereichen Gesundheit und Schule .....	145
2.2.2. Behinderungsmacht in Form der demonstrativen Marginalisierung bei der Betreuung .....	146
2.3. Herrschaft und Kontrolle über Zeit, Raum und inhaltliche Gestaltung des Umgangs ..	147
2.3.1. Der „Umgangs“-Begriff als Machtmetapher – eine kritische Bewertung .....	147
2.3.2. „Beherrschte Zeit“ – ein rigides Zeitregime als Macht-Mittel .....	150
2.3.3. Vage Zukunft und Bewährungszeit im Hinblick auf die Normalisierung des Kontakts .....	151

2.3.4. Herrschafts-, Kontroll- und Strafräume .....	151
2.3.5. Anwesenheit beim Umgang gegen den Willen des anderen Elternteils – Kontrolle des „gefährlichen Feindes“ und Kontakt mit dem immer noch „geliebten Gegenüber“ ...	153
<b>2.4. Die Übernachtungsverweigerung, Schlüsselsymptom einer fortgeschrittenen Verfügungsgewalt .....</b>	<b>154</b>
<b>2.5. Absolute Kontaktverhinderung als extreme Form der Verfügungsgewalt .....</b>	<b>155</b>
2.5.1. Passive Kontaktunterbrechung – „Auszeit“ .....	155
2.5.2. Aktiv egozentrische Kontaktvernachlässigung .....	156
2.5.3. Aktiv radikale Kontaktverhinderung und Bindungsblockade .....	157
<b>3. Eltern-Kind-Entfremdung (EKE) – weitere Erklärungen zur Ergänzung der Verfügungsgewalt .....</b>	<b>159</b>
3.1. Die „Fremdmachung“ des GE durch das Kind zur „Abschaltung“ von Trennungs-Stress .....	160
3.2. „Fremdmachung“ als Reaktion des Kindes auf kränkende Bindungsverletzungen durch den GE – drei wesentliche Formen der Kränkung von Kindern .....	164
3.2.1. Ansehens-Achtungs- und Autoritätsverlust des GE als Kränkung für das Kind .....	164
3.2.2. Die Kränkung des vom GE „verlassenen“ Kindes .....	166
3.2.3. Die Kränkung des Kindes aufgrund des entwürdigenden Umgangs des GE mit dem anderen Elternteil .....	167
3.3. Stieffamilie als Wirkfaktor für die Entstehung von EKE .....	169
3.3.1. Das exklusive „Happy-Family“-Projekt des HbE und des GE als Treiber für EKE .....	169
3.3.2. Kinder und ihre „Fremdmachung“ eines Elternteils im Zusammenhang mit der Stieffamilien-Konstellation .....	170
3.3.3. Die neue (Stief-)Familie als idealisierter guter Sehnsuchtsort – der „fremdgemachte“ GE als Repräsentant der alten „schlechten“ Familienwelt .....	171
3.4. Die Institutionen und ihre Mitbeteiligung bei der EKE – die Bedeutung blinder Flecken .....	172
<b>4. Zusammenfassung der 5 Variablen der Eltern-Kind-Entfremdung (EKE) .....</b>	<b>174</b>

## Kapitel VIII Kindeswohl und Kindeswille

<b>1. Kindeswohl und „Umgang mit beiden Elternteilen“ bei eskalierten Elternkonflikten .....</b>	<b>176</b>
<b>2. Kindeswille .....</b>	<b>178</b>
2.1. Entwicklung des Willens im Kontext kulturspezifischer sozialer Lernprozesse .....	178
2.2. Der „bloße Wille“ des Kindes .....	179
2.3. Kindeswille, Bindungen und emotionale Sicherheit .....	181

<b>2.4. Kindliche Willensäußerungen im Kontext von Gerichtsverfahren: Der Kontext bestimmt den Text</b> .....	181
2.4.1. Räumliche Bedingungen und Vermeidung einseitiger Einflussnahme .....	184
2.4.2. Der Zeitfaktor .....	185
2.4.3. Ausrichtung auf justiziable Äußerungen vs. Ausrichtung auf die Befindlichkeit des Kindes. Digitale und analoge Kommunikation .....	186
2.4.4. Vertrautheit des Kindes mit dem Gesprächspartner .....	187
<b>2.5. Psychologische Einordnung der Interessen- und Willensbekundungen</b> .....	188
<b>3. Kindeswille, Kindeswohl: Aufgaben der im Verfahren tätigen Professionen</b> .....	189
3.1. Verwirklichung der Beteiligungsrechte .....	189
3.2. Koordination der Tätigkeit der Professionen .....	190
<b>4. Anforderungen an die Ermittlung des Kindeswillens</b> .....	190

## Kapitel IX

### Kinder hoch konflikthafter Eltern: Haltung, Maßnahmen und Handeln

<b>1. Haltung</b> .....	194
<b>2. Maßnahmen und Handeln für Kinder und mit Kindern</b> .....	198
2.1. Das Spektrum möglicher Maßnahmen für Kinder .....	198
2.2. Was brauchen Kinder hoch konflikthafter Eltern? .....	199
<b>3. Ausblick: Arbeit mit Kindern – Arbeit mit Eltern</b> .....	203

## Kapitel X

### Was tun? – Haltungen und Handlungszeuge bei hochstrittigen Elternkonflikten

<b>1. Von einzelnen Phänomenen zu einer „Theory of the Thing“ und zur Frage nach dem „passenden“ Handeln</b> .....	205
<b>2. „Hochstrittige“ Trennungen sind anders, Überlegungen zu einem anderen Handeln</b> .....	205
<b>3. Von der psycho-pathologischen Hypothese zum pragmatischen Handlungsansatz</b> .....	206

<b>4. Haltungen und Handwerkszeuge im phänomenologischen Ansatz</b> .....	208
<b>4.1. Die drei zentralen Perspektiven mit ihren Schlüsselphänomenen und den daraus gefolgerten notwendigen Haltungen und Handwerkszeugen</b> .....	209
4.1.1. Das „richtige“ Setting – zwischen Einzel-Gespräch und gemeinsamen Eltern-Gesprächen .....	209
a) Der Blick zurück im Einzel-Setting bei Hochstrittigkeit .....	209
b) Die Wahl des „richtigen“ Settings als permanente Aufgabe im Beratungsprozess .....	210
4.1.2. Struktur und HALT!!! als Antwort auf „Streitlust“ und symmetrische Eskalationsverstrickungen .....	211
4.1.3. „Bilder sagen mehr als 1000 Worte“ – der Nutzen von Bildern, bildhaften Inszenierungen, Metaphern und Vergleichen .....	212
4.1.4. Wechsel-Haltung – Haltungs-Wechsel – ein Plädoyer für die Beweglichkeit der professionellen Akteure im Hoch-Konflikt .....	214
a) Pendeln zwischen Vergangenheits-Würdigung und Gegenwarts-Pragmatismus ....	214
b) Der Wechsel zwischen empathisch-solidarischer Zustimmung und konfrontierender Differenz .....	216
c) Wechsel zwischen Verhaltensregulierung durch Vereinbarungen auf der Verhaltensebene und „Prozessarbeit“ auf der Ebene der Gefühle .....	218
d) Zwischen steuerndem Machbarkeitsdenken und Anerkennung der unauflösbaren Tragik des hochstrittigen Konflikts .....	219
<b>5. Resümee zu einer „guten Praxis“</b> .....	220

## Kapitel XI Kooperation

<b>1. Kooperation als Haltung: Warum Kooperation?</b> .....	222
<b>2. Kooperation in der Praxis</b> .....	224
2.1. Kooperation als Antwort auf die Vielzahl der beteiligten Profis .....	224
2.2. Sensibilisierungs- und Übungsfelder für Kooperation – Interdisziplinäre Arbeitskreise und gemeinsame Fortbildungen als Chance .....	225
2.2.1. Blick auf die eigenen Möglichkeiten und Grenzen und die der anderen .....	226
2.2.2. Blick auf Schwachstellen und Dysfunktionalität im professionellen Helfersystem .....	226
a) Gegeneinander – Nebeneinander – Miteinander .....	226
b) Divergierende Auffassungen in zentralen Fragen .....	228
c) Geteiltes fachliches Wissen ist hilfreich .....	228
<b>3. Wer macht was?</b> .....	229



<b>4. Wie kommen konflikthafte Eltern in Beratungsdienste – und was geschieht, wenn Beratungsprozesse beendet sind? .....</b>	<b>231</b>
<b>4.1. Der „weite Weg“ vom Gericht in die Beratung .....</b>	<b>232</b>
4.1.1. Stolpersteine auf dem Weg in die Beratung .....	232
4.1.2. Das Überleitungsgespräch (ÜG) an der Schnittstelle zwischen Gericht, Jugendamt und Beratungsstelle als Best Practice .....	232
a) Das Rollenskript für den Vertreter des Jugendamtes .....	233
b) Das Rollenskript für die Beraterin .....	234
4.1.3. Andere Wege vom Gericht zur Beratung .....	235
<b>4.2. Schweigepflicht – Vertrauensschutz – Kooperation: Herausforderung für Beratung ...</b>	<b>236</b>
4.2.1. Im Spannungsfeld zwischen Schweigepflicht und Kooperation .....	236
4.2.2. Informationen von Beratungsstellen an Gericht und Jugendamt .....	238
4.2.3. Gestaltung von Rückmeldungen .....	239
Epilog .....	242
Stichwortverzeichnis .....	245